

GEMELLI (CATULL, c. 57, 6)

Die Überlieferung in v. 6 der Caesar-Mamurra-Invektive Catulls, „*morbosi pariter gemelli utrique*“ hat Anstoß erregt. Haupt konjizierte „*tenelli*“, Baehrens „*macelli*“ für „*gemelli*“, Riese setzte vor es die *crux*. Die Verteidiger der Überlieferung belegen den metaphorischen Gebrauch von „*geminus, gemellus*“ für „*par, similis*“: so nahezu alle Kommentatoren und Thes. L. L. VI, s. v., p. 1775, 78 sq. Der Vers wird von ihnen in Analogie zu Horaz, sat. 2, 3, 243 f.: „*par nobile fratrum / nequitia ... et amore gemellum*“ aufgefaßt.

Den Text geben die Fürsprecher von „*gemelli*“ in zwei Varianten, die sich nur durch die Interpunktion unterscheiden. Während die meisten „*morbosi pariter, gemelli utrique, / uno in lectulo erudituli ambo*“ lesen und dabei offenbar keine Schwierigkeit empfinden, interpungieren nach Früheren Munro¹⁾ und Cazzaniga (ed. 1941) so: „*morbosi pariter, gemelli, utrique / uno in lectulo, erudituli ambo*“. Diese Satzgliederung ist aber problematisch. Nicht nur isoliert sie „*erudituli ambo*“ und beraubt es damit seines Witzes, sondern sie erzeugt auch zwischen v. 6 und 7 ein Enjambement, das in c. 57 und überhaupt in den Elfsilblergedichten Catulls singulär wäre²⁾.

Kann aber „*gemelli utrique*“ verbunden bleiben? Ist bei der Prädizierung von „*Zwillingen*“, auch wenn „*Zwilling*“ metaphorisch für „*sehr ähnlich*“ steht, „*beide*“ als Subjekt möglich? Ist „*beide sind (so ähnlich wie) Zwillinge*“, „*jeder von den beiden ist ein Zwilling*“ wirklich sinnvoll?

Aus dieser letzteren Schwierigkeit führt (unter Beibehaltung der geläufigeren Interpunktion) der Vorschlag heraus, für „*gemellus*“ hier die durchaus nicht seltene Bedeutung von „*doppelt*“³⁾ anzunehmen und diese dann zu „*von zwiefacher Gestalt oder Wesen, Zwitter*“, *διφωής*, ‚*biformis*‘ zu präzisieren.

1) H. A. J. Munro, *Criticisms and Elucidations of Catullus*, London 1905², S. 131 f.

2) Vgl. allenfalls c. 23, 3 f.: „*..., quorum / dentes ...*“.

3) Thes. L. L. VI, s. v., p. 1735, 54 sqq.

Belege dieses spezifischen Gebrauchs fehlen zwar für „gemellus“, sind aber für „geminus“ vorhanden⁴⁾. Chiron (und andere Kentauren), der Minotaurus, Kekrops, Triton sind „geminus“⁵⁾, „biformis“, *διφνής*; der Hermaphrodit ist „biformis“ in Ovid, Met. 4, 387. „Geminus“ wird auch da gebraucht, wo nicht ein natürlich gegebenes Paar von gleichen Objekten (Augen, Hände) oder bloße Verdoppelung (*duplex*, *διπλοῦς*) vorliegt, nämlich auch in Analogie zum deutschen Gebrauch von „doppelt, doppel-“ in „doppeltes Spiel“, „doppelsinnig“, „Doppelwesen“, d.h. bei der Verbindung gerade von zwei verschiedenen Objekten, die nur dem Genus nach gleich sind, also bei zwei (verschiedenen) Formen, Wesen, Naturen, Geschlechtern⁶⁾.

Das Vorhandensein von Belegen dieser Bedeutung nur für „geminus“ ist schon an sich kein Hindernis, einen solchen Sinn auch einmal für „gemellus“ vorauszusetzen. Noch mehr gilt das im Kontext des Catullgedichts, der durch Diminutive geprägt ist: *lectulo, erudituli*.

In welcher Hinsicht die beiden Männer in c. 57 doppelgestaltig, doppelartig, zwittrig sind, ist unmittelbar evident. Dem Leser ist, wenn er zu v. 6 kommt, schon bekannt, daß sie Kinäden und ‚*pathici*‘ seien, und er wird sogleich erfahren, daß sie „gefäßige Ehebrecher“ sind. Vers 6 bereitet also in zwei Schritten, von denen der zweite eine Steigerung des ersten darstellt, v. 7 vor: „gleicherweise pervers, zwittrig beide, (können sie) in Einem Bett beide auf Bildung bedacht (sein)“. In v. 7 sagt Catull, daß „Caesar und Mamurra voneinander und aneinander die *ars paedicandi* gelernt haben“ (Kroll z. St.).

Ellis (Kommentar 1876) hatte zu v. 7 auf A.P. XI 225 (Straton) verwiesen: den obszönen Griphos, daß $2 + 2 = 3$ ist,

4) Thes. L. L. VI, s. v., p. 1748, 19 sqq. (i. q. *biformis*, Gloss. *διφνής*). Vgl. Suda: *διφνή· δύο φύσεις έχοντα*. Vgl. auch Parmenides, Diels-Kranz¹¹, 28 A 53 und B 18: *ἀρρενο* θήλεια (Diels, Doxographi Graec. 194); „*utriusque veneris ... adpetentia*“; „*dirae* (sc. *virtutes*) nascentem gemino vexabunt semine sexum“. Vgl. U. Hölscher (ed.), Parmenides, Frankfurt 1969, Test. 53 und Fr. 18, S. 40ff. und 57f.

5) Vgl. z. B. Ovid, Met. 6, 126: „*ut Saturnus equo geminum Chirona crearit*“; Statius, Silv. 3, 2, 35: „*geminoque hinc corpore Triton*“.

6) Vgl. auch den Gebrauch von „*ter-*, *trigeminus*“ (z. B. Hecate) A. S. Pease (ed.), P. Vergili Maronis Aeneidos liber quartus, Cambridge/Mass. 1935 (Nachdruck Darmstadt 1967) führt zu Aen. 4, 511: „*tergeminamque Hecaten, tria virginis ora Dianae*“ als Parallele Claud., De rapt. Pros. 1, 15 an: „*ternis Hecate variata figuris*“. „*Trigeminus*“ ist synonym mit „*triformis*“, „*triplex*“, *τρίμορφος* u. a.

wenn nämlich in einem Bett zwei aktiv und zwei passiv sind, der Mittlere jedoch doppelt (*δίς*) zu zählen ist, da er das Geschäft für die beiden anderen allein besorgt (*κοινὰ πρὸς ἀμφοτέρους ἔργα*). Catull nimmt ein solches Rätsel in v. 6f. und zumal mit „gemelli utrique“ geistreich vorweg oder übersteigert ein hellenistisches Epigramm, in dessen Tradition auch Straton stünde. Denn $2 + 2 = 2$, wenn nicht wie bei Straton der Mittlere von Dreien ein „gemellus“ (*δίς*) ist, sondern beide („utrique“), Caesar und Mamurra, doppelt (*δίς*) zu zählen sind („gemelli“), weil jeder für den anderen beides besorgen kann: beide sind doppelt.

Der Witz des Gedichts beruht auf der Illustration der Maxime: Gleichheit macht Freunde. Selbst die Sexualität, die doch per definitionem nach der Vereinigung von Verschiedenem verlangt, ist bei Caesar und Mamurra in einer solchen Weise gleich, nämlich doppelt, daß auch in ihr Verträglichkeit und Bündnis möglich sind, in chiasmatischem Wechsel. Das Diminutiv von „gemini“ scheint an der Bedeutung „doppelgeschlechtlich, zwittrig“ das Kinädenhafte zu betonen⁷⁾ – „pulcre convenit improbis cinaedis“ (v. 1 und 10) –, welche Funktion auch die Diminutive in v. 7 haben. Vielleicht gilt sogar, daß eben dieser empathisch-zärtliche Charakter des Diminutivs dem zeitgenössischen Catull-Liebhaber erst die Bedeutung von „gemelli“ entschlüsseln half.

Heidelberg

Ernst A. Schmidt

7) Vgl. die Diminutive in c. 16 und 25. – Eben dies hatten auch Haupt und Bachrens mit ihren Konjekturen beabsichtigt.